



Pressemitteilung vom Dienstag, 30.03.2021

Zu veröffentlichen: Donnerstag, 01.04.2021

* * *

Rätsel um „Mondhörner“ gelöst

Erstmals ist es einem jungen Schweizer Forscher nun gelungen das Phänomen der „Mondhörner“ auf Satellitenbildern nachzuweisen.

Es war im Jahr 1851, als in der Schweiz ein damals unbekanntes Fundobjekt geborgen wurde. Den Archäologen gab es seither unter dem Begriff „Mondhorn“ Rätsel auf und wurde als Feuerbock, Nackenstütze oder Giebelschmuck gedeutet. Kein Erklärungsversuch überzeugte bislang. Seither wurden 40 weitere solcher Ton-Objekte ausgegraben. Die Deutung als Kultobjekte hat mit der jüngsten Entdeckung auf Satellitenaufnahmen nun eine einleuchtende Grundlage erhalten.

„Die Satellitenbilder bestätigen die These, dass die Mondhornfragmente aus rituellem Anlass in den Kultgruben gelandet sind“, so der Leiter der LESA-Pressestelle Adam J. Finn.

Bei günstigen Wetterbedingungen, wie dies nach der eiskalten Periode im Sommer 2018 der Fall war, konnten auf Satellitenbildern die über dem feuerroten Nachthgestirn als eine Art Hörner erscheinenden Schwaden nachgewiesen werden. Sichtbar wurde dieses Phänomen beim sogenannten „Blutmond“, wenn also bei der totalen Mondfinsternis das durch die Luftschichten der Erdatmosphäre fallende Sonnenlicht nach innen gebrochen wird.

„Aufgrund dieser Erkenntnis wird nun auch eine genauere zeitliche Einordnung möglich sein – vielleicht gar auf den Tag genau“, so Finn.

Wer hätte gedacht, dass die aktuell in Lenzburg gastierende Wanderausstellung „Mondhörner“ nun Licht ins Dunkel bringt. Die schlichten aber reich verzierten Tonobjekte im Museum Burghalde strahlen eine grosse Symbolkraft aus. Interessant ist die Verbindung vom feurig-roten Mond zum kultischen Feuer, zumal an den bronzezeitlichen Objekten tatsächlich Feuerspuren nachgewiesen werden konnten.



Kontakt

Adam J. Finn, Leiter Pressestelle
presse@lesa-mission.org
t: +41 62 891 66 50

Pressebilder

Bild 1

Super Blutmond 2018. Zum einzigen Mal im 21. Jahrhundert kam es am Freitag, 21. Juli zu einer 103-Minütigen totalen Mondfinsternis. Ein Jahrhundert-Event, bei dem die Mondhörner von Auge aus gut sichtbar waren.

Aufnahme © 2018 LESA. www.lesa-mission.org



Bild 2

Mondhorn (Ton), Steinstele (Sandstein), Rillenstein (Sandstein) und Keramikgefäss.

Objekte aus einer Kultgrube bei Cham/Oberwil-Abnetwald/ZG. Spätbronzezeit (9. Jh. v. Chr.).

Amt für Denkmalpflege und Archäologie Zug

Foto: Museum Burghalde Lenzburg. www.museumburghalde.ch



Bild 3

Mondhorn-Funde der letzten 170 Jahre in der Schweiz. Illustration aus der aktuellen Wanderausstellung „Mondhörner - Rätselhafte Kultobjekte aus der Bronzezeit“.
Foto: Museum Burghalde Lenzburg. www.mondhoerner.ch

Die Mondhörner stammen aus der Spätbronzezeit (1300-800 v. Chr.). In der heutigen Schweiz lebten die Menschen damals entweder in Pfahlbauten an Moor- und Seeufern, in Landsiedlungen in der Nähe von Fließgewässern oder in befestigten Dörfern auf Anhöhen. Die Menschen leben von Ackerbau, Viehzucht, Jagd, Fischerei und vom Sammeln. Kostbare Funde aus Bronze – eine Legierung aus Kupfer und Zinn –, Bernstein und Glas bezeugen weitreichende Handelsbeziehungen vor 3000 Jahren

